Ireen Christine Winter/Bernhard Klob

Fußball und Sicherheit in Österreich

Verlag für Polizeiwissenschaft, ISBN:978-3-86676-213-8, Preis:

Das Thema „Sicherheit bei Fußballspielen“ hat in den letzten Jahren einen hohen Stellenwert in der öffentlichen Wahrnehmung in Deutschland eingenommen. Debatten um die Legalisierung von Pyrotechnik, die Kostenübernahme von Polizeieinsätzen durch Vereine oder die Wirksamkeit von Stadionverboten werden nicht mehr nur im Sportteil von Tageszeitungen, sondern auch auf den vorderen Seiten diskutiert. Anlässe für die vermehrte Berichterstattung sind aber weniger besonders gewaltvolle Auseinandersetzungen bei Bundesligaspielen, sondern vielmehr verstärkte Initiativen durch Verband und Politik wie zuletzt der sog. Sicherheitsgipfel im Juli 2012 aber auch die Einführung des 10-Punkte-Plans durch DFB und DFL aus dem Jahr 2010. Der Wille, die Sicherheit im Stadion zu erhöhen und der Bedarf nach neuen Strategien sowie einer verbesserten Zusammenarbeit aller beteiligten Akteure scheint somit groß. Umstritten bleibt jedoch die Frage nach dem „wie“.

Vorliegende Studie, die für sich den Anspruch erhebt, „eine Gesamtdarstellung zur Sicherheitslage in der österreichischen Fußball-Bundesliga“ (vgl. Klappentext) zu sein, versucht wissenschaftliche Antworten auf diese Frage zu geben. Auch wenn die während der Österreichischen Bundesliga-Saison 2007/2008 erhobenen Daten mittlerweile etwas veraltet sind und natürlich nur den Ist-Zustand in Österreich wiedergeben, lassen sich die Ergebnisse durchaus auch aktuell für die in Deutschland geführte Debatte nutzen. Denn wie auch die Autoren selbst erwähnen, mangelt es – nicht nur in Deutschland – an umfassender wissenschaftlicher Forschung zu Sicherheitskonzepten und -maßnahmen aller beteiligten Akteure vor, während und nach Fußballspielen.

Die explorative Studie ist durch Methodenvielfalt gekennzeichnet. So wurden zum einen standardisierte Online-Befragungen von Fußballinteressierten, leitfadengestützte Interviews von Zuschauern vor dem Stadion sowie Experteninterviews durchgeführt. Zum anderen fanden teilnehmende Beobachtungen und Analysen der statistischen Daten der Sicherheitsbehörden und der Bundesliga statt. Erwähnenswert ist insbesondere, dass die Experten für die Interviews sehr divers zusammen gesetzt waren (u. a. zwei sog. „Gewaltfans“, Medienvertreter, Fanbetreuer und ein Sozialwissenschaftler).

Es gelingt den Autoren mit ihrer Studie nicht nur, ihr selbst gesetztes Ziel zu erreichen, „erstmals sicherheitsrelevante Faktoren und Maßnahmen zur Eindämmung von Zuschauergewalt im österreichischen Fußball zu untersuchen“ (S. 213). Sie schaffen es zudem, konkrete und praxisnahe Empfehlungen für die unterschiedlichen Sicherheitsakteure aus den Ergebnissen abzuleiten. Sie fordern zum Beispiel eine stärkere Positionierung der Vereine bei Fanfehlverhalten, eine konsequentere und transparentere Verhängung und Durchsetzung von Stadionverboten oder die bessere Qualifizierung von privaten Sicherheitsordnern und polizeilichen Einsatzkräften (insbesondere auch der verstärkte Einsatz von sog. szenekundigen Beamten). Diese Beispiele zeigen, dass in Österreich ähnliche Problemfelder identifiziert wurden wie auch in Deutschland.

Die Veröffentlichung der Studie ist in zehn Kapitel gegliedert, wobei die ersten fünf Kapitel vor allem kurze allgemeine Ausführungen zur historischen Entwicklung des Fußballsports in Österreich sowie den relevanten rechtlichen Gegebenheiten in Österreich enthalten. Auch

die gesetzlichen Grundlagen der möglichen polizeilichen Maßnahmen werden kurz vorgestellt. So erhält der Leser, der sich bisher weder mit der österreichischen Rechtslage noch dem Fußballsport in Österreich befasst hat, einen prägnanten Überblick. Kapitel 3 reißt mit dem Titel „Fußballzuschauer“ auf insgesamt knapp zehn Seiten kurz die Kategorisierung von Zuschauern, die „Ultra-Bewegung“ sowie das Phänomen der Zuschauergewalt, dabei insb. den Hooliganismus, an. Dieses Kapitel dient wohl vor allem dazu, den Lesern, die sich bisher noch gar nicht mit dem Themenbereich auseinander gesetzt zu haben, der Vollständigkeit halber eine kurze Einführung zu geben.

Die Kapitel 6 und 7 stellen umfassend und in gut verständlicher Sprache Methodik und Ergebnisse der Studie dar. Die Ergebnisse sind nach Themengebieten geordnet, so dass gezielt nachgeschlagen werden kann. Kapitel 8 enthält unter dem Titel „Diskussion“ die Analyse der Autoren, die durch die oben erwähnten Empfehlungen abgerundet wird. Kapitel 10 trägt der Situation Rechnung, dass die Veröffentlichung erst 2011, also deutlich nach Durchführung der Studie, erfolgte und beschreibt die Entwicklungen in Österreich seitdem. So erhalten die Autoren die Gelegenheit darzustellen, dass ihre Ergebnisse und Empfehlungen zum Teil tatsächlich Einfluss auf Politik und Verband genommen haben - ein erfreuliches Beispiel für praxisrelevante Forschung. Nicht zuletzt auch deshalb wird die Lektüre der Studie, vor allem auch Vertretern aus der Praxis in Deutschland empfohlen.

Anna Schnepper, August 2012